

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 38 (1759)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten / von An. 1757 und 58
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merkwürdige Gegebenheiten/ von An. 1757- und 58.

Sie betrübt sind nicht die Zeiten, in welchen die ganze Welt lebet. In den Tagen, in welchen wir leben und dieses schreiben, brennet das Feuer des Kriegs und schenkt fast ganz Europa und America anzuzünden. Ach! du Gott der Erden Götter / der du die Herzen der Könige regierest und leitest wie die Wasserbäche; gib unseren Fürsten des Ero-Kraises / Gedanken der Einigkeit und des liebens-würdigen Friedens / damit das Blut der Menschen, die nach deinem Bilde geschaffen sind / nicht vergossen werde wie Wasser. Die Folgen des Krieges sind sehr empfindlich, und haben einen Einfluss durch viele Jahre. Jammer und Noth sind seine Gesellen und vermehren sich in den Ländern, wo Mars seine Söhne zum Streit hingeführet hat. Wir könnten viele betrühte Beispiele als Beweise anführen: Alleine wer ist unter uns dem diese nicht bekannt sind: Wir wollen die Wunden nicht wieder aufreißen, welche noch nicht geheilte sind. Lasset uns andere Unglücks-Fälle berühren / welche die Natur und der Menschen Bosheit über die Erden-Bürgere beschlossen hatte. Die ist doch allezeit würksam wenn auch öffentliche Land-Blögen und Gerichte Gottes nicht unter den Menschen einreissen. Man beleidigt seinen Nächsten, durch List und Gewalt. Man trachtet nach seinem Gut, und nach seinem Leben. Dort entsteht ein Feuer und verzehret ganze Städte, hier werden die Wohnungen erschüttert / und die Wasser des Meeres überstiegen die gesetzten Gränzen zum Verderben der Menschen. Ja alles scheinet die Welt umzulehren: Dein in unseren Schweizerischen und Bündnerischen Landen sind die Lebens-Mittel zimlich Theuer, woraus der gemeine Landmann kümmerlich zu leben hat. Daher nehmen einige Anlag besonders meist niedrliche schlaue Leute, das ihr Brod mit Bettlen vor den Häusern suchen; ja es gibt auch, die / welche nicht zur Arbeit anzuhalten sind, deswegen kein Wunder wann wir alles zimlich in hohen Preiss ist; Weil der Erdboden nicht aller Orthen wohl gepflanzt wird, das er also weniger oder gar keine Frucht hervor bringt. Nebst dem werden die Armen Leut an einigen Orten, in und außer der Schweiz schlicht versorget und zur Arbeit angehalten, dessen wir sehr beschwüret werden, das also der gutherzige Landmann der sein Brod mit Arbeit saur erwirbt / den meist niedrlichen Betel. Gesind noch erhalten müs.

Wann wir ferner in Betrachtung ziehen wollen den in unseren Tagen, sehr grossen schwären Krieg in dem deutschen Vatterland, zwischen dem König in Frankreich, Böhmen, Schweden, Ungarn / Böhmen und Auglande an einen: Und dem König von Engelland und Preussen anders theils; welche Stadt und Länder davon betroffen werden: Was alda für Noth / Jammer und Elend die Armen Untertanen an selbigen Orten ausstehen müssen, ist mit keiner Feder zubeschreiben. Nur einige Länder kurz zu berühren / was hatte nicht das gute Sachsen Land dem König

König in Preussen für Contributionen bezahlen müssen: Was haben nicht die Hannoverischen und Hessischen Laude von den Franzosen erlitten, wie schwärre Contributionen mussten Böhmen, Schlesien, Pommern, ein Theil von den Preussischen und anderen Provinzen des deutschen Reichs ertragen, ja alles was der Feind antraff, es seye an Korn, Haber, Mehl, Brod, Ros / Ochsen und Geld wird alles vom Feind hinweg genommen.

Nun wir wollen mit Eroberung der Insel Aix, wie solche von denen Engländern den 22. Sept. 1757. Attaquiert und erobert worden den Anfang machen. In Frankreich war allerdings eine grosse Furcht, zumal man sich mit der Abschaltung der Truppen nach Deutschland allzusehr vom Volk entblößet. Zu Versailles glaubte man, daß das Dessein auf St. Malo abgesehen wäre. Der Marschall von Bell Isle hatte an den Commandanten daselbst, den Herzogen von Aquilar geschrieben, wie es ganz gewiß seye, daß die Engländer zu einer Unternehmung auf dieser Küste bestimmt seye / weil sie dazu alte Schiffe genommen hätten, die keine lange Reise ausstehen und daß die Leitern, die sie einschiffen gegen St. Malo bestimmt wären, um diese Stadt zu besteigen. Indessen hat die Englische Flotte sich eine ganz andere und bequemere Gegend aussersehen. Sie zeigte sich den 20. Sept. mit 84. Schiffen / unter welchen man 12. Schiffe von der Linie / und 10. Fregatten, auch 2. Bombardier-G. listeten wahr nahm, an den Gränzen von der Provinz Poitou und Guiene / und hatte über 30. Transport-Schiffe bey sich. Sie segte sich anfänglich der Insel Oleron, welche von Nochesfort und dem festen Lande weg 2. Meilen weit lieget, um sich davon zu bemächtigen. Es wäre diese Eroberung von Wichtigkeit, indem sie diese Insel Frankreich die besten Matrosen giebt, von zimlicher Größe ist, und im Umfang 12. Meilen anmacht: Auch nach Bordeaux einen starken Handel mit Salz, Wein und Getraide hat. Sie war schon einmal vor allen Zeiten An. 1199. in dem Besitz der Engländer und ihr heutiges See-Recht, so noch daselbst ausgeübt wird, röhret von König Richard I. her. Dismal treffen sie dieselbe eben recht an, da niemand zu Hause ist, der ihnen Widerstand thun könnte / da die Flotte zu Brest erst vor etlichen Wochen über 2000. Matrosen von daher abgesondert. Sie hat übrigens gute Plätze, wie dann der Thurm von Chestron, das Fort St. Denys / Dolus, Gauzelles / St. Pierre / la Carnezet / St. Audre / la Veroche etc. lauter ansehnliche Orte sind, welche den Engländern zu ihrem Waaffen-Platz dienen können. Hierauf geng ein Theil dieser Flotte gegen die Insel Aix, griff das dortige Fort an, und wurde des anderen Taas davon Meister. Den 21. 22. und 23. segelte die Küste von Nochelle / doch hielt sie sich immer nur einen Canonen Schuß entfernt.

Bon der Schlacht bey Gros-Jägerndorf / welche den 20. Augustmonat 1757. im Preussischen Lichauen, zwischen den Preussisch und Russischen Armeen vorgefallen.

Der Marschall von Lehwald hatte in den letzten Tagen des Augustmonats sein Lager bey Wehlau verändert, und solches nach Zaplacken / dem Feind näher ausgeschlagen. Die Russische Armee hat im Gebrauch, eine Menge leichter Trup-

pen

pen vor und um sich zu behalten. Durch solche mußte man dringen, wenn man die eigentliche Situation derselben erkennen wollte. Den 26. August gieng also der Preußische General Rüsch mit 1200 Husaren und 5. Escadrons Dragonern und zu ihrer Unterstützung der General Canitz mit 1. Battalion v. raus, und hielt die Höhen von Colleben besetzt. Es zogen sich hierauf ein überaus grosser Schwarm von Cosacken, Caimucken und Karo patzchen hervor, und zündete die dort gelegene Dörfer an. Man sagte dieselbe, ohngeachtet sie bis 1000. Mann aus machten zurück. Man konnte nachhero des Feindes Position übersehen. Seine grosse Armee hatte einen sehr tiefen Graben vor sich, und auf den Anhöhen stehenden Grenadiers zu Pferdt, welche bey sich Artillerie und zur Unterstützung hinter dem Berg Infanterie hatten. Allein sie wagten sich nicht weiter, als den halben Berg herunter zu kommen. Den 27. August erhielte man im Preußischen Lager Nachricht, daß der Feind jenseits des Pregel-Flusses zu defilieren anstieg; Solches wurde den 28. durch die Flüchtlinge aus Salan bestätigt, welchen Ort der Feind vor seinem Abzug völlig eingeschert hatte. Die Preußen brachen also auf und setzten sich bey Buschdorff, den 29. reconnoisierte der General Schorlemmer mit 20. Escadrons Husaren, und eben so viel Dragonern die Situation der feindlichen Armee, welche ihren linken Flügel bei Uckerballen und den rechten noch vorlitten hin ausgedehnet hatte. Dahero beschlossen wurde sie den 30. anzugreifen. Diese Attacke geschah auf den feindlichen linken Flügel zuerst. Das Regiment von Hollstein, welches der Prinz von Hollstein Gottorp als Chef selbst führte, und das 1te Battalion von Schorlemmer, wie auch das Regiment von Rüsch distinguierten sich hierbei ganz ausnehmend. Sie ergriffen eine Batterie, und waren die feindliche Cavallerie gänzlich über einen Haufen. Die Preußen avancirten über eine Menge Leichen, auf die Mitte und den rechten Flügel der feindlichen Armee die sich stark retranchiert und durch viele hintereinander folgende Batterien gedeckt hatte. Sie nahmen denen im Walde von Dopacken 3. jede von 10. 12. Canonen weg. In einer gab der Feldmarschall Lehwald selbst einem Russischen Obersten Quartier, in der anderen wurde der General Lopuchin gesangen, welcher den St. Andreas Orden den er trug, an einem Unter-Officier von Canitz übertrug. Die Preußen wurden auch den Wahl-Platz noch behauptet haben, wenn nicht zum Unglück ihr 1es Treffen, welches das erstere wegen des grossen Dampfs vom Canonieren, und von 1. vom Feinde angekettete Dörfern nicht sehen könnte, selbst auf dasselbe gesenkt hätte, und eingetrungen wäre, so daß das erste Treffen so wol das feindliche Feuer der Artillerie von mehr, als 150. Canonen und Mörsern, als das eigene Preußische ausschlagen müssen. Durch dies gewann der Feind Zeit sich zusehen, die Preußen aber zogen sich von dem Wahl-Platz ab, wobei sie eils Canonen auf dem Schlachtfeld zurück lassen müssen. Jeder Kriegserfahrner wird dem Hr. Marschall von Lehwald das Recht widerfahren lassen, daß er seine Disposition ausnehmend wohl gemacht habe.

Er war auch in während dem Treffen überall zugegen, und die Gefahr war ihm sehr nahe, da ihm 2. Pferde unter dem Leib tot geschossen worden. Die Infan-

Zufanterie der Preussen hat alles gethan / was man von brauen Leuten fordert, und aussert den bereits genannten Cavallerie-Regimentern, hat sich das Malachowitsche Husaren-Regiment zum Wunder erwiesen. Die Russische Armee war über 100000. Mann stark; Es war also kein Wunder, wenn der Preussische Verlust auf 3000. Mann angestiegen,gleich wie es bey dem muttigen Angriff und Vortheil der Preussen eben so leicht zu glauben ist, daß der Russische Verlust auf 10000. Mann sich betragen; Auf Preussischer Seite zehlet man 40. Officiers, welche gelebt haben, und 5. die von den Russen gefangen worden; Hingen hatten diese letztern einen ungleich grössern Verlust an Generals, und vornehmnen Officiers, welche zum Theil in Preussische Gefangenschaft gerathen; Der Marschall Lehwald wurde in etwas mitten in dem starksten Fortgang der Action gerühret / da der tapfere Major von der Galze an seiner Seite durch eine Canonen Kugel getroffen, und auf der Stelle getötet worden.

Von der Belagerung der Stadt Schweidnitz.

Diese Stadt Schweidnitz liegt am Fluss Weistritz, 7. Meilen von Breslau, gegen Südwesten, und ist etwas befestigt. Der Rath darinnen ist Catholisch, die Bürgerschaft aber meist Lutherisch. Schon vom 15. Christmon. vorigen Jahrs bis zum 5. Mart. 1758. war sie bloquiert, und den Winter hindurch die Faschinen angefahren. Den 1. April eröffnete man die Trencheen so glücklich, daß der Commandant nichts davon gewahr wurde / bis des Morgens um 2. Uhr, da er dann ein sehr starkes Feuer, jedoch gegen eine solche Attaque machte, und die Belagerer nicht hindern konnte. Den 2. Apr. errichtete man 9 Batterien, mit 24. Cannonen und 20. Mörsern, an welchen man bis den 8. Apr. arbeitete. Der König kam während dieser Arbeit den 5. mit einem Battallion seiner Garde selbst in das Lager, und übergab nachdem er die Dispositionen besehen, die Direction dem General Treskow. Den er kurz vorher aus der Oesterreichischen Kriegs-Gefangenschaft ranizionieret hate. Man sezte denen Aussenwerkeren der Stadt festig zu, und den 15. ware alles zum Sturm veranstaltet, den in der Nacht die Grenadier-Bataillons unternommen müssen, und also auf das Wasser-Fort angingen. Sie übersteigen solches im Rücken und führten den Sturm so glücklich aus / daß die Garnison in dem Fort sich zu Kriegsgefangenen ergab, auch der Commandant eine halbe Stund darauf Chamade schlagen ließ. Die Capitulation war von der, so der Graf Radasti den 12. Nov. bey dieser Festung gemacht / wenig unterschieden und fast in eben so viel Zeit, als die

Oesterreicher davor zugebracht nemlich vom 27. Oct. bis zum 12. Nov. wurden auch alle in 16. Tagen alle Aussenwerker ruiniert. Ein grosser Unterschied aber zwischen der jetzigen und vorigen Belagerung war diesere, daß, da die Oesterreicher 22000. Mann stark gewesen, die Preussen dergahlen nur 5000. Mann Infanterie, 2. Miniers Compagnien, und 22. Ingenieurs angeführt, und an Todten nicht viel über 1000. Mann gezehlet; Unter den Kriegs-Gefangenen waren die vornehmsten der General-Feldmarschal-Lieutenant Graf von Thierheim, als Commandant der General-Major, Baron von Krottendorf, der Oberste Graf von Malza der Oberst Grimm, ic. und überhaupt rechnete man 173. Officiers, die Gemeinen waren 3439. Mann an Kranken und hieben Commandirten 300. Mann. Ausser den vorhin allda gewesenen Preussischen Canonen wurde an Oesterreichischen Geschütz noch erorbert, 26. Canonen und 25. Mortiers. An Beuthe fehlte es nicht und außer der Kriegs-Cassa, welche 65. bis 670 0. Gl. enthielte, ware die Munition sehr ansehnlich, und der Vorrath, an Fourrage und Lebens Mitteln, war nicht weniger beträchtlich.

Lustt: Geschichte.

Den 8. Augustmon. Nachts um 10. Uhr sahe man über Neumarkt in der Ober-Pfalz c. Meilen von Nürnberg und 7. Meilen von Regensburg, ein erschreckliches Phänomen oder Lustzeichen in Gestalt einer feurigen Kugel; sie bleibt über 10. Minut. stehen und erhellte die Stadt dergassen daß es schein, als ob sie Illuminiert sey; sie erscheine von Westen, und zertheilte sich nochhrt gegen Süden in einen feurigen Schwanz.

Von der Einnahm der Insul

Cap. Bretton.

Das Cap-Bretton ist eine von denen Cana-
eischen Insul in Nord-Amerika, von der Breite
25. bis 30. Grad, nordlich die Länge im 0.
Grad, diese Französische Insul wird von den
Engländer belagert, und den 26. Heumonat
mit Accordt unter nachfolgender Bedingungen
an sie übergeben worden.

1.) Dass die in 500. Mann bestehende
Garnison Kriegs-Gefangene seyn sollen.

2.) Dass man alle Munition und sämtliches
Gewehr von der Stadt und ganzen Insul denen
Englischen Commissarien überliefern werde.

3.) Dass der Gouverneur allen Truppen der
Insul befohlen, sich auf das Kriegs-Schiff zu
begeben, welches der Herr Admiral für sie be-
stimmt.

4.) Dass den 27. früh um 8. Uhr das Da-
phinen-Thor an der Festung Ludwigsburg de-
nen Gross-Brittannischen Truppen eingeraumet
werde, und alle diejenigen so Gewehr tragen,
solches Mittags auf der Esplanade strecken, die
Garnison aber an Bord gehen solle, um nach
Engelland übergebracht zu werden.

5.) Dass man für die Verwundete und
Krancke behörige Sorgfalt trage.

6.) Dass man die Kauff-Leuthe und ihre
Bediente nach Frankreich sende, wohin es dem
Herr Admiral beliebt.

Uebrigens hat man in dem Platz 221. Ca-
nen 18. Mörser und viel Munition, (jedoch nicht
so viel, als man geglaubt) gefunden. Die En-
gländer haben in dem Haven eilf Kriegs-
Schiffe bekommen theils erobert, theils ver-
brannt, wie aus nachstehender Specification zu
ersehen. Eroberte Schiff: Le Celebre von 64
Canon. 2. Fregatten jede von 36. Canonen.
3. Fregatten nebst dem Appollo von 50. Ca-
nonen haben die Franzosen selbst ver-
senkt. Ver-
brannte Schiff. Le Prudent von 74. Canonen
St. Entreprenant auch von 74. Le Capricieux
von 64. und le Breisaisont auch von 64. Ca-
nonen Damit aber mein viel geliebter Leser wüs-
sen möchte, wie gross die Kriegs-Kosten bei den-
nen Canonen seyn mag: So schiesse eine ganze
Canon 48 Pfund Eisen ist lang 18. Caliber,
das ist der Diameter der Kugel, bekommt 5. bis
6. Pfund Wind- oder Spiel Raum das ist, sie
wird auf 5. bis 6. Pfund Eisen gehobret,
wiegt 70. bis 80. Centner, zu jedem Schusse
werden 24. Pfund Pulver erforderet, und kostet

dahero ein Schusß ohngefähr 9. bis 10 Gulden.
Die Kugeln zu 100. Schüssen, wiegen 48.
Centner, und das darzu nothige Pulver 24.
Centner. Es verträgt aber dergleichen Stücke
des Tages 50. bis 60. Schüsse. Die Kugel
wird nach dem Kern-Schusß 500., nach dem
Bissel-Schusß 1000. und in der höchsten Rich-
tung von 45. Graden 600. Schritte getrieben.
Man rechnet auf eine ganze Earthaune drey
Büchsen-Meister, und 12. bis 16. Handlanger
zu Fortschaffung derselbigen werden 30. Pferde
erforderet.

Die Russische Kaiserin belagerte den 15. August. die Festung Cüstrin.

Sie liegt in der Neuen-Mark Branden-
burg, ist die Haupt-Stadt und, und vortressi-
che Festung in Form eines Künfecks auf einer
Ebene, an dem Einfluss der Warte in die Oder,
3. Meilen von Frankfurt. Die gute Stadt
wird von der Russischen Armee dermassen Bom-
bardiert, und mit solcher Wuth, das noch eben
demselben Tage die ganze Stadt im Feuer auf-
gegangen, und weder von dem alten sehr Ma-
ssiv gebauten Schlosse, denen Kirchen und allen
so wohl Publiquen als Privat-Gebäuden kein
einiges unversehrt oder stehen geblieben ist / son-
dern die ganze Stadt, außer einigen wenigen
Häusern in der Vorstadt, in einen Stein-Haus-
ken verwandelt worden, ohne das von den ar-
men Einwohnern, wegen der schnellen Flam-
men, daß geringste gerettet werden können. Über
gegen der Festung so wenig in 3. Tagen aus-
gerichtet mit Bombardieren das die Festungs-
Werker noch nicht das geringste gelitten haben,
und von der Garnison noch kein Mann geblie-
ben, sondern nur 3. Soldaten verwundet wor-
den sind. Nachdem das Bombardemang also
2. Tage lang, nemlich den 15. und 16. fortge-
dauret / so gesiel es der Russischen Generalität,
erst den 17. die Festung Aufforderen zu lassen,
mit dem Bedrohen; Dass wenn sie sich nicht er-
geben würde, Sturm solte gelassen werden. Diese
Aufforderung wurde gehörig beantwortet, wor-
auf der Feind mit dem Bombardement wieder
angefangen hat, und noch fortfähret. So er-
barmungs würdig das Schicksal dieser armen
Stadt ist, welchen so viele tausend Unglückliche
ausstehen, die alle nichts als ihr Leben gerettet.

Bon

Von der Schlacht welche den 25.
Augsten bey Zorndorf ohnweit der
Stadt Eustein zwischen der Königl.
Preussen und denen Russen
vorgesallene Action.

Die Russische Armee stand den 22. dieses Monats vor Eustrin, als Sr. Königl. Majestät sich mit dem General-Lieutenant von Dohna conjugirten. Die Batterien waren errichtet, und die vor dem Damm, welcher von der Festung nach der Plaine geht, gemachte Parade war fertig. Da nun unsere Armee wegen der von dem Feind vorher schon gemachten gegen Anstalten, daselbst die Oder nicht passiren konnte; so marschierten Sr. Königl. Majestät die Nacht vom 22. zum 23. die Oder hinab bis Güstebiese. Die Brücke war bald fertig. Die Armee marschierte um den Mittag darüber und setzte ihren Marsch bis zu dem Dorfe Closow fort, durch welche Bewegung das Corps des General, Romanow von der Haupt-Armee unter dem General Fermor abgeschnitten war. Den 24sten nahm man das Lager bey Dermizel. Diese verschiedene Bewegungen der Königl. Armee nöthigten den General Fermor, sein Lager vor Eustrin aufzuheben, und er marschierte nach Quartschen. Bey diesem Orte stand sein linker Flügel, und der Flügel erstreckt sich bis an das Dorf Zicker. Sr. Königl. Majestät brachen um 3. Uhr auf; Sie passirten die Mühlen von Damm, deslirten durch den Wald von Wazin, und marschierten in die Planie durch das Dorf Barzelo. Der Marsch unserer Armee wurde bis zu dem Dorfe Zorndorf fort gesetzt, daher selbige dem Feind gänzlich in den Rücken kam. Diese Stellung war aber nicht vermögend die Russische Armee in Unordnung zu bringen, in dem selbige in 4. Linien, und in einer Art von einem Quarre aufmarschiert war. Unsere Armee stand mit dem Rücken an einem Grunde, welcher gerade auf den rechten Flügel des Feindes zu gieng. Unser rechte Flügel erstreckte sich nach Wilkersdorf. Der erste Angriff von unserer Infanterie gieng nicht von statthen; es geschah aber gleich darauf ein neuer Angriff und der General-Lieutenant von Schödlitz drang so glücklich mit der Cavallerie in die feindliche Infanterie, daß er den ganzen rechten Flügel des Feindes über den Haufen warf. Die Schlacht fieng um 9. Uhr an, bis 11. Uhr donierte die Canonade. Hierauf fieng des Feindes

linker Flügel an zu weichen, und zog sich bis zum rechten Flügel; da wurden sie aber mit Canonen abermahl übel empfangen und endlich zogen sie sich wieder zurück. Hier waren sie nun in der Enge, und weil der König kein Pardon gab; so war ihr Gefecht desperat und daurete bis Abends um 8. Uhr, da die Canonen aufhörten. Morgens als den 26. mit Anbruch des Tages gieng es von neuen an. Um 9. Uhr war das Canonieren so heftig, daß wir bey der Passage den Tod beständig vor Augen sehen mußten. Durch des Königs Wagen flog eine 24. Pfundige Canonen-Kugel, beschädigte aber zu allem Glück nichts, sondern giengen Mitten durch. Um 11. Uhr war der Feind abermals geschlagen. An Kriegsgefangen haben wir 7 Generals 60 Offiziers und 1200. Gemeine, von denen man alle Augenblick noch mehrere einbringt. An Todten haben die Russen nach ihrem eigenen Geständniß über 18. bis 20000., ja man zahlet ihr Verlust bis 30000. Mann / und die Preussen nur 1500. welches vornehmlich daher röhret, weil erstlich die Russen ihre sämtliche Artillerie zu hoch gerichtet, und also alle Kuglen über die Preussen weggestogen, die Preussen haben 10 Canonen, 24. Fahnen und die ganze Kriegs-Cassa bekommen, welche aus 800. und 58000. Rubeln bestanden, (ein Rubel ist so viel als 2. Gulden) Da hingegen unsere Canonen und Haubizzen mit ganz besonderer Wirkung gespiet. Zum 2ten haben die Preussen jederzeit 3. mahl mit dem kleinen Gewehr gefeuert, ehe die Russen einmal mit Läden fertig geworden. Die Russen haben unerhörte Grausamkeiten begangen; so wohl vor als während der Action haben wir nichts als brennende Dörfer gesehen, nicht auf dem Wahlplatz, sonder in der Nachbarschaft. Diese Barbaren haben alle Bäuren aus den Dörfern Barzelo und Blumberg niedergemacht, und überhaupt solche Grausamkeiten begangen, vor welchem die Natur erstarret

In einem Artikel von Berlin liest man, daß den 27. August die Preußen mit den Russen wiederum ins Handgemenge gekommen, und daß abermahl 12. tausend Russen auf dem Platz geblieben, der Graf Braun ist gefangen worden, der General Feimor aber hat die Flucht ergriffen und ist verfolgt worden. Die Russen haben desperat, aber in Unordnung, unser König hingegen mit denen dapfern Preußen, als König für das Vatterland gefochten.

Dieses grosses Blut-Bad ist 12, Meilen von Berlin entlegen.